

nehmen, einen Salat anzumachen, wenn er von den vier Arten, Essig anzusetzen, nichts versteht, Himbeeren-, Esdragon-, Kräuter-, Gewürz- und blauen Veilchen-Essig nicht kennt, von Pimpernelle, Dill und Borasch, von der Zusammensetzung harter und weicher Blätter, dem Auspressen, Schüsselausreiben, Aneisen, Beleben, Dämpfen keine Ahnung hat. Was vermag er über die Zubereitung von Primeurs zu bestimmen, was über gespickten und krustierten Zander, was über Geflügel! Und was nützt das Einglas vor dem Kellermeister, wenn er vom Schönen, Scheelisieren, Chaptalisieren, Gallisieren, Gipsen, Petiotisieren nie gehört hat, Krescenz nicht von Lage, Geschmack nicht von Blume unterscheiden kann und Gaisdutte, Malvasier, Ochsenauge für Keltertrauben hält: vom Zungenspitzengefühl ganz zu schweigen. Und welche Weine zu welchen Speisen passen, welche dem Seelenzustand entsprechen, ihn balancieren, ihn verbessern oder verschlechtern. Und es bleibt ihm nichts übrig, als eine möglichst teure Sorte zu wählen . . .

Denn die Herzdame frißt ja alles gottergeben in sich hinein. Auch ihr hat man an der Wiege nicht das Richtige gesungen. Man hat sie nicht vor Wellfleisch, Bier, Kraut, Rettich, Senf, Zimt, Pfeffer, scharfen Käsen gewarnt wie vor der Pest. Deshalb muß sie auch jetzt Waggonladungen Salben an die pickelübersäte und unreinliche Pelle wenden, muß pudern, malen und Masken nächtlich tragen, muß in Parfums waten, um den Geruch zu verbessern, nichtahnend, daß ein einziger abendlicher Biß in die geliebte Pfeffergurke das ganze Wunderwerk der Schönheitssalons über Nacht wieder in Trümmer haut.

Wie weit sind alle Knigges der Welt davon entfernt, dergleichen Fragen auch nur zu streifen, und doch ist vor etwas mehr als einem Jahrhundert, um nur eines herauszugreifen, ein Buch erschienen, in dessen drittem Kapitel: Vom Essen, ein Absatz überschrieben ist: „Von den Bewegungen und Zuständen des Gemüts, die man vermeiden soll, in sich selbst oder bei anderen während des Essens anzuregen oder zu unterhalten.“

Der Herr der Schöpfung sollte sich um solche Sachen kümmern! — Der Herr der Schöpfung! — Er ist allerdings für die Dame der Schöpfung zugebenermaßen in erster Linie als Art-Erhalter gedacht. Bei solch inferiorer Stellung ist es ihm nicht zu verübeln, daß er sich für seine eigene Person wichtig macht. Und schließlich bezahlt er ja auch den ganzen Kram. Nicht ohne Resignation hat er allmählich feststellen müssen, daß sich die Gepflogenheit eingebürgert hat, ihn lediglich nach dem Exterieur zu bewerten. Denn der schöne junge Mann ohne Bankkonto wird in fashionablen Kreisen nicht gebucht und bleibt dem Glück der kleinen Mädchen vorbehalten, die die Augen zumachen und an Menjou oder Fairbanks denken. Er führt ein kleines Buschklepperdasein in den abendlichen Parkanlagen. Die Frau, die etwas auf sich hält, kann des Luxus nicht mehr entraten und hat sich ein Ideal von Mann geschaffen, das man, in Amerika beispielsweise, öffentlich gar nicht zu zeigen braucht. Er sorgt für den Zaster, das gehört sich so. In Europa mahlen Gottes Mühlen langsamer, aber man wird auch noch dahinterkommen. Bis dahin muß das Theater aber mit Anstand gespielt werden, denn einzig der Knigge ist es ja doch, der uns von den Wilden unterscheidet und man verlangt mit Recht einstweilen noch die romantische Geste, so zu tun, als ob es sich verlohnte.